

Pressemitteilung

Jochen Marwede

Fraktionsvorsitzender

Tel.: +49 (6305) 38 19 578

Jochen.marwede@gmail.com

Dr. Eike Heinicke

Stelv. Fraktionsvorsitzender

Tel.: +49 (6385) 99 066

eike@naturmed-doc.de

Dr. Freia Jung-Klein

Tel.: +49 (6374) 59 93

freia_klein@web.de

Hochspeyer, 8. August 2017

Betreff: Die RHEINPFALZ in Sachen Energiewende: ahnungslos oder voreingenommen ?

Sehr geehrte Damen und Herren von der RHEINPFALZ,

in Ihrem Artikel „GKM punktet mit Flexibilität“ und dem Kommentar hierzu „Im Nachteil“ von Judith Schäfer in der RHEINPFALZ vom 8. August 2017 thematisieren Sie die politischen Rahmenbedingungen für Kohlekraftwerke und Erneuerbare Energien.

Zunächst begrüßen wir die Anstrengungen der Großkraftwerk Mannheim AG, sich auf die neue Rolle der fossilen Kraftwerke zur Befriedigung der Residuallast einzustellen. Die Flexibilität des Mannheimer Kraftwerks zwischen 50 und 2.000 Megawatt ist tatsächlich beeindruckend.

Im Artikel schreiben Sie jedoch „Nicht angemessen sei, dass die Übertragungsnetzbetreiber zwar die häufigen Eingriffe anordneten, es dafür aber von ihnen keine Vergütung gebe.“ Frau Schäfers Kommentar stößt in dieselbe Richtung. Und da muss man dann schon fragen, ob die RHEINPFALZ und Frau Schäfer es nicht besser wissen, oder wider besseres Wissen im Sinne der fossilen Energieindustrie argumentieren.

An der Strombörse werden Strommengen stunden- und viertelstundenweise auf Basis von Erzeugungs- und Verbrauchsprognosen gehandelt. Soweit hat das nichts mit Eingriffen der Übertragungsnetzbetreiber zu tun, sondern mit der Funktion des Strommarktes. Es ist keineswegs „ungerecht, wenn Anlagen wie das Mannheimer Steinkohlekraftwerk, die die Unregelmäßigkeiten der Erzeugung aus Erneuerbaren ausbügeln ..., dafür keine Vergütung erhalten“, wie Frau Schäfer behauptet. Der Wert dieser Lieferungen richtet sich nach Angebot

und Nachfrage für solche Lieferungen. Zum Zuge kommen die Kraftwerke, die dies am günstigsten anbieten können. Wenn bei Steinkohlekraftwerken hierdurch höhere Kosten für Verschleiß und Revisionen anfallen, müssen die Kraftwerksbetreiber dies in ihrer Preisbildung berücksichtigen, und damit öfter Platz für flexiblere Gaskraftwerke machen, statt diese mit Dumpingpreisen aus dem Markt zu drängen.

Zu Eingriffen der Übertragungsnetzbetreiber kommt es erst, wenn Erzeugung oder Verbrauch kurzfristig von der Prognose abweichen. Dafür gibt es den Regelenenergiemarkt, mit einer nicht unerheblichen Vergütung für die Bereitstellung und Lieferung von kurzfristiger Flexibilität.

Desweiteren kommt es zu Eingriffen, wenn die Netzkapazität den Transport der angebotenen Leistung nicht erlaubt. Hierzu sagt Frau Schäfer: „Absurd hingegen ist es, wenn abgeregelte, also vom Netz genommene Anlagen, deren Produktion die vorhandenen Leitungskapazitäten übersteigen würde, dafür eine Entschädigung erhalten.“ Genau das wird bei konventionellen Kraftwerken schon lange genau so praktiziert. Wenn ein Kohle- oder Atomkraftwerk in Niedersachsen oder Schleswig-Holstein Strom anbietet, spielt es an der Strombörse nämlich überhaupt keine Rolle, ob die Leitungskapazität für den Transport nach Bayern oder Baden-Württemberg ausreichend ist. Es herrscht am Strommarkt die Fiktion einer deutschlandweiten „Kupferplatte“, also die Annahme, dass unbegrenzt Leitungskapazität für alle Lieferungen zur Verfügung steht. Ist dies mal nicht der Fall, greift der Übertragungsnetzbetreiber mit sogenannten Redispatch-Maßnahmen ein. Konventionelle Kraftwerke, die dafür vom Netz genommen werden, erhalten hierfür eine Entschädigung. Dass es für Eingriffe der Übertragungsnetzbetreiber ungerechterweise keine Vergütung gebe, ist also ein Märchen.

Und wo wir gerade bei Fragen der Gerechtigkeit sind:

- Findet Frau Schäfer es gerecht, dass fossile Kraftwerke nur 5 Euro für jede Tonne CO₂ bezahlen, die sie in unser aller Atmosphäre blasen, wenn die entstehenden Klimawandelkosten mit 50 bis 70 Euro pro Tonne CO₂ beziffert werden?
- Findet Frau Schäfer es gerecht, dass Kohlekraftwerke in Deutschland immer noch 6 bis 7 Tonnen Quecksilber sowie größere Mengen Arsen, Cadmium, Chrom, und Nickel übers Land verteilen dürfen, die wir alle dann in unserer Atemluft, unseren Lebensmitteln und in der Natur wiederfinden?
- Ist es gerecht, dass Braunkohle vom Staat an die großen Energiekonzerne verschenkt wird, statt wenigstens den Preis von Brennholz für diesen Rohstoff zu verlangen?
- Ist es gerecht, dass der Steuerzahler nun doch, nach dem bitteren, aber leider bitter notwendigen Kompromiss zur Endlagerung, viele Kosten und das komplette langfristige Risiko für die Endlagerung des Atommülls tragen wird?
- Und ist es gerecht, dass zwar jeder Bürger sein Auto versichern muss, die AKW Betreiber aber die „Haftpflichtversicherung“ für den großen Unfall einfach beim Volk abladen?

Ich mache Ihnen mal einen Vorschlag:

- Zum 1.10.2017 kündigt das Deutsche Volk die bisher gewährte Risikodeckung für Atomunfälle. Liebe AKW Betreiber, bitte suchen Sie sich eine kommerzielle Versicherung für das gesamte Risiko ihrer Atomkraftwerke!
- Zum 1.10.2017 legen die AKW Betreiber einen konkreten Plan vor, wie sie die vollen Kosten und das volle Risiko für die Zwischen- und Endlagerung ihres Abfalls decken werden, und zwar bis in alle Ewigkeit.
- Ab 1.10.2017 werden die externen Kosten für die Emission von Schadstoffen in voller Höhe erhoben. Das bedeutet mindestens 50 Euro pro Tonne CO₂, und angemessene Beträge für Stickoxid-, Feinstaub- und Quecksilberemissionen sowie für die großräumige Wasserhaltung in Braunkohletagebauen.
- Ab 1.10.2017 zahlen die Bergwerksbetreiber den Preis von Brennholz für die bisher geschenkte Braunkohle, sagen wir äquivalent zum Preis von stehendem Holz.

Am 1.11.2017 unterhalten wir uns dann nochmal über gerecht und ungerecht, und darüber, welche Art der Energieversorgung gut für Deutschland ist.

Gerne komme ich zu Ihnen in die Redaktion, um weitere Gedanken zur Energiewende auszutauschen und die Fragen der „Gerechtigkeit“ tiefergehend zu diskutieren.

Mit sonnigem Gruß



Jochen Marwede

Fraktionsvorsitzender Bündnis90/Die Grünen im Kreistag Kaiserslautern